





teriebivision einen Brückentopf. Am jenseitigen Ufer stehen die deutschen Soldaten auf ein sowjetisches Bataillon, das gerade ausgedrungen wurde. Die von dem plötzlichen Erscheinen der deutschen Truppen überfallenen Bolschewisten wurden im Kampf vollständig aufgerieben und verjagt.

Lufthämpfe in 5000 Meter Höhe

Deutsche Jagdflieger an der Kanalküste erfolgreich
DNB Berlin, 22. Okt. An einigen Stellen der Kanalküste, an denen stärkere Verbände der britischen Luftwaffe am 21. Oktober vorrückten versuchten, wurden sie von fähigsten deutschen Jägern sofort gebührend empfangen und zurückgeschlagen. Das Signal „Gesellschaftalarm“, das in den Mittagsstunden über die Fliegerhorste der deutschen Luftwaffe an der Kanalküste hallte, hatte die Messerschmittjäger rechtzeitig aufsteigen lassen. Kurze Zeit darauf spielten sich in 5000 Meter Höhe heftige Lufthämpfe ab. Bei der klaren Sicht konnte man deutlich beobachten, wie die Messerschmitt-Jäger den Briten immer dichter auf den Kampf rückten, dann plötzlich plötzlich nach einander drei britische Maschinen mit langer Rauchschlange ins Meer. Wenige Sekunden später gerbarst unter heftigen Explosionserschütterungen eine weitere Maschine der Briten in der Luft. Der Pilot hat sich durch Fallschirmabstimmung noch rechtzeitig aus der brennenden Maschine retten können und schwebte zu Boden. Einen Kilometer von dieser Stelle entfernt, schlug eine schwer getroffene Spitfire auf Strand. Eine hohe Rauchsäule, die über der Düne stand, zeigte die Vernichtung der Spitfire an.

Verluste der zurückweichenden Bolschewisten

DNB Berlin, 22. Okt. Auf der Verfolgung des zurückweichenden Bolschewisten fügte ein deutsches Armeekorps den Sowjets im Südbaltikum in der Ostfront seit dem 18. Oktober schwere Verluste zu. In den vierstägigen Verfolgungskämpfen machten die Truppen eines deutschen Armeekorps insgesamt 8000 Gefangene, 14 sowjetische Geschütze und Hunderte von schweren Infanteriewaffen wurden erbeutet. Die Bolschewisten verloren außerdem sieben Panzerkampfwagen, die von den angreifenden deutschen Truppen vernichtet wurden. Infanteristen dieses Korps schossen allein am 21. Oktober zwei Sowjetflugzeuge mit ihren Infanteriewaffen ab. Deutsche Flakartillerie, die im Bereich dieses Korps eingesetzt war, schoß ebenfalls am 21. Oktober weitere neun Flugzeuge ab. Auf der Verfolgung der zurückweichenden Bolschewisten stehen im Südbaltikum der Ostfront die Truppen einer deutschen Infanteriedivision weit gegen die Rückzugsbewegungen der Sowjets vor. Trotz aufgeweichter Wege und unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte erlängten sich die deutschen Truppen den Weg bis dicht vor eine Stadt, in der die Sowjets einen Widerstand leisteten.

Einen Verband der Waffen-SS gelang es, in hartem Kampf einen Brückentopf zu erzwingen und trotz aller Gegenangriffe zu halten. Im Verlauf dieser Kämpfe vernichteten die Soldaten dieses SS-Verbandes insgesamt 10 sowjetische Reiter-Schwadronen. Ein aus diesem Brückentopf heraus angeführter Spätrtrupp einer deutschen Panzer-Division zwang durch kühnes Vorgehen eine weitere sowjetische Reiter-Schwadron zur Uebergabe und erbeutete vier Sowjet-Geschütze.

Rnut Hamjun zum neuen Europa

DNB Oslo, 22. Okt. Der bekannte norwegische Dichter Rnut Hamjun legt in der Osloer Presse ein Bekenntnis zu Quisling und zum neuen Europa unter deutscher Führung ab. Er sei nun schon, so heißt es in dem Artikel, viele Jahre lang mit Quisling durch Dick und Dünn gegangen. „Quisling ist nach meinem Sinne. Er ist eine große Persönlichkeit, ein Mann mit Wissen, aufrecht und ein Administrator von Rang.“ Wenn man sich überlege, was Quisling in der letzten Zeit geleistet habe, dann brauche man um das neue Norwegen unter seiner Führung keine Sorge zu haben. Es sei kein Zweifel, daß Quisling für das norwegische Volk mehr erreicht habe, als es nach dem unheimlichen Kriege gegen Deutschland habe erwarten können. Es sei die Aufgabe Norwegens, in den Verband der europäischen Staaten unter deutscher Führung einzugehen. Derjenige Teil des norwegischen Volkes, der noch englisch eingestellt sei, werde seine Anschauung aufzugeben haben. Es gehe um Norwegens Zukunft. Jeder Widerstand werde gebrochen werden, selbst wenn einige Rückwärtige in ihrer Dummheit die Entwicklung noch etwas hinauszögern wollten. Hamjun schließt mit den Worten: „Es ist so viel über unsere Zukunft geschrieben worden, aber vor allem hat mir Hitler ins Herz gesprochen.“

Roosevelt treibt zum Krieg

DNB Berlin, 22. Okt. „Wenn amerikanische Schiffe rücksichtslos und gegen jedes Recht unter Mißachtung von Leben und Eigentum angegriffen werden, ist es widersinnig, auf irgendwelche Maßnahmen zu verzichten, die der Selbstverteidigung dienlich sein könnten.“ Es ist Roosevelts Außenminister Hull, der mit dieser scharfen Bemerkung und gemeinen Lüge, daß USA-Schiffe von deutschen U-Booten angegriffen würden, sich eine Plattform schaffen will, von der aus er nun auch vom Senat in wilder Kriegesbegeisterung nicht nur die Streichung des Teiles des Neutralitätsgesetzes verlangt, der eine Bewaffnung der Handelsschiffe verbietet, sondern auch des Teiles, der das Befahren der Kampfhörner untersagt. „Von jetzt ab“, so läßt und heßt Hull unerschrocken darauf los, „beruht die Ueberzeugung, daß die Zufahrtswege nach der westlichen Hemisphäre im Atlantik dem Angriff ausgesetzt sind, mehr auf bloßen Schlussfolgerungen. Der Angriff dauert an“, erdreistet sich dieser notorische Heher zu behaupten. Er habe sogar Grund (!) zu der Annahme, daß er an Stärke und Wucht ständig zunehmen würde! Mit dieser unverschämten dreifachen Wahrheitsentstellung wagt Hull vor den Senat zu treten, eben in dem Augenblick, wo die USA-Führer vor aller Öffentlichkeit bei ihren Fälschungen über die angeklagten „Zwischenfälle“ ertappt worden sind.

Romintern-Agent in Lissabon verhaftet

DNB Madrid, 22. Okt. Die spanische Polizei hatte vor einiger Zeit Kenntnis davon erhalten, daß ein Kommunistenführer namens Arturo Imaiz auf der Reise nach Lissabon in dem nordwestspanischen Hafen Vigo Aufenthalt nehmen würde. Es handelte sich um einen Sonderbeauftragten der kommunistischen Partei, der genaue Anweisungen für die Neugründung der Partei in Spanien überbringen sollte. Der spanische Beauftragte der Bolschewisten, Estadio, stellte in Vigo die Aufträge entgegen, was jedoch vereitelt werden konnte. Imaiz selbst wurde in Lissabon bei der Ankunft des Dampfers verhaftet und in Vollstreckung genommen. Bei seiner Vernehmung machte er sehr interessante Angaben über die Anstellung eines neuen Aufstaplers in Spanien.

Hauptstäbelsführer der GPU verhaftet

DNB Bukarest, 22. Okt. Einem rumänischen Hauptmann ist es gelungen, kurz vor dem Fall von Odesa im Rücken der rumänischen Front einen der Hauptstäbelsführer der GPU, Inhaber der höchsten Auszeichnung, des „Roten Sternes“, Iuri Koroletow, festzunehmen. Korotkow, der schon früher längere Zeit in Rumänien gelebt und hier als mehrfach befristeter Organisator der kommunistischen Propaganda gewirkt hat, hatte die Aufgabe, hinter der kämpfenden Front inmitten der rumänischen Bevölkerung Besarabiens zersetzend zu wirken und Sabotageakte vorzubereiten. Er war, wie er nach seiner Verhaftung angab, von seiner früheren Dienststelle als einer der Beauftragten der GPU, beim Kommando der 9. Sowjetarmee Anfang September nach Odesa versetzt worden, von wo ihn der Befehlshaber der Garnison, Konteradmiral Jufow, in das rumänische Gebiet entsandte, wo er in Gemahrsam genommen werden konnte, bevor er noch seine Absicht hätte ausführen können. Zur Zeit der bolschewistischen Besetzung Besarabiens galt Korotkow, der Mitglied des Obersten Sowjets der bolschewistischen Moldawenrepublik geworden war, als Hauptträger des terroristischen Vulkantregimes, das die GPU, dem nationalgefeindlichen Rumänen, Besarabiens gegenüber waltete ließ. Dank seiner ungewöhnlichen Fähigkeiten — er war Ingenieur und mehrere Jahre als Journalist tätig gewesen, spricht er außer russisch rumänisch, deutsch, französisch, englisch, italienisch, türkisch und ukrainisch und dank seiner umfassenden Kenntnis der Schriften zur Theorie des Kommunismus, die er sich während eines langjährigen Studiums und bei weiterem Aufenthalt im westlichen Ausland erworben hatte, spielte er zu den Ausreißern des Sowjetregimes.

Die deutsche Währung bleibt stabil

Berlin, 22. Okt. Ein bedeutendes Referat bei der Tagung der Gauobmänner, Amtleiter und Fachamtsleiter der DNZ, hielt der Vizepräsident der Deutschen Reichsbank, Lange. Er zeichnete ein Bild der Methoden unserer Kriegsführung. Während im Weltkrieg weniger als 10 Prozent der Kriegskosten durch Steuern und öffentliche Abgaben aufgebracht wurden, deckten die laufenden ordentlichen Einnahmen des Reiches in diesem Kriege 50 Prozent der Ausgaben. Unsere Kriegsführung ist also gesund, zumal die reelle Hälfte der Kriegskosten nicht durch Unterbringung von Sachanweisungen am öffentlichen Markt sowie bei den großen Kapitalanmeldungen der Versicherungen, Sparkassen und Banken gedeckt wird. Dabei kommt der Kriegsführung zugute, daß wir jetzt ein Volkseinkommen von über 100 Milliarden jährlich haben gegenüber 50 Milliarden im Weltkrieg. Gleichgültig, welche Kosten der Krieg noch verursacht: Die deutsche Währung bleibt stabil. Dazu kann jeder Volksgenosse durch geübtes Sparen wesentlich beitragen.

Dr. Goebbels empfängt Dichter und Schriftsteller

DNB Berlin, 22. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch in Gegenwart des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst eine Reihe namhafter Dichter und Schriftsteller aus 11 europäischen Staaten, die einer Einladung der Reichsregierung folgten, auf einer Deutschlandreise beizutreten. In eingehendem Gedankenaustausch unterhielt sich der Minister mit den Teilnehmern an der Dichtersfahrt über deren Reiseeindrücke und behandelte in einer Ansprache Fragen der geistigen Neuordnung im kommenden Europa.

Bergknappen begrüßen Dr. Ley

DNB Berlin, 22. Okt. Die gesamte Bergknappenchaft einer Berginspektion in der Mark Brandenburg veranstaltete am Mittwoch aus Anlaß der Betriebsbesichtigung durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einen feierlichen Betriebsappell. Vom Beifall immer wieder unterbrochen, sprach Dr. Ley davon, daß Deutschland militärisch nicht mehr unterliegen sei. Dr. Ley wies darauf hin, daß alle Quellen Europas uns offenstehen und niemand uns mehr hindern könnte, sie für unseren Gebiete nutzbar zu machen. Mit größter Gelassenheit könne Deutschland im Verein mit seinen Verbündeten daran gehen, Europa neu zu ordnen.

Nun Metalle statt Gold?

Die wirtschaftliche Außenpolitik der USA.

Bei dem Witzwart in der Presse, der nach der Verlobung der großen deutschen Siegesmeldungen in England und in den USA eintrat, ist es zu recht interessanten Kontroversen zwischen USA und England hinsichtlich der gegenseitigen Leistung für die Kriegführung gekommen. So warfen die Eng-

länder Roosevelt ganz offen Saumseligkeit in den Vorfürungen für die Englandhilfe vor, und man hörte erkaunt, daß bis zum September 1941 kein einziger Tank aus USA nach England gekommen sei, ja, daß die Vereinigten Staaten selbst noch im Juni d. J. nur 128 Panzer insgesamt für ihre eigene Armee besessen hätten. Das klingt anders als die phantastischen Behauptungen der Propaganda. Wir sind gewiß die letzten, die einen Weg zur Unterwerfung aber warum ist wohl kein Zweifel mehr, daß die tatsächlichen Vorkämpfer der Vereinigten Staaten für die Sowjetunion in einem harten Gegenangriff nicht nur zu den Propagandabeläugungen, sondern auch zu den dem amerikanischen Volke von der Roosevelt-Gitige abgeforderten riesigen Milliardensummen stehen. Es muß infolgedessen nicht nur in England sondern auch anderswo die Frage entstehen, wofür denn die Vereinigten Staaten eigentlich so ungeheure Summen benötigen. Gewiß sind viele Fabriken noch im Bau, auch die Ausrüstung des eigenen Heeres erfordert viel Geld und Material, aber das alles kann den Widerstand nicht gänzlich klären. Der Eindruck, daß Roosevelt in Wirklichkeit ganz andere Ziele verfolgt als die lokale Unterstützung Englands und Moskaus mit Kriegsmateriallieferungen, läßt sich nicht mehr vermeiden. Roosevelt treibt nach der Welt Herrschaft. Er sieht den Weg dazu einmal in der Beerdigung des englischen Weltreiches nach dessen Zusammenbruch, zum zweiten aber in der wirtschaftlichen Beherrschung aller übrigen Staaten der Welt, die er sich durch eine Kontrolle über die wichtigsten Rohstoffe, insbesondere der Metalle, zu sichern sucht. Was das Goldmonopol nicht fertigbrachte, soll nun das Metallmonopol erreichen.

Wenn in der gesamten Nachkriegszeit die Vereinigten Staaten sich konsequent werten, die Tatsache anzuerkennen, daß ein Großbriegerland nicht gleichzeitig eine aktive Handelsblockade haben könne, so ist das keineswegs darauf zurückzuführen, daß die Amerikaner diesen Widerstand nicht erkannt hätten. Sie wähten sehr wohl, daß ein solches Verhalten die Weltwirtschaft böse in Unordnung bringen mußte, aber die verantwortlichen Hintermänner der Regierung Roosevelt verfolgten ja ein ganz anderes Ziel, nämlich den alten jüdischen Plan, sich durch ein Goldmonopol die Welt Herrschaft zu verschaffen. Im Sinne der jüdischen Herrschaftspolitik Amerikas war also die wirtschaftlich widerständige Handelspolitik der USA durchaus erfolgreich, denn mit 2,5 Milliarden Dollar Gold besitzen die USA heute praktisch tatsächlich das Goldmonopol.

Aber dieses Monopol ist inzwischen wertlos geworden, weil die Völker unter deutscher Führung sich weitgehend von dem Glauben an das Gold befreit haben. Man weiß heute, daß die Wirtschaft auch ohne Gold sehr wohl funktionieren kann. Dieser Plan der Welt Herrschaft Judas ist also gescheitert.

Deswegen scheint Heer Roosevelt nun ein Metallmonopol zu erwirken zu wollen. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Buntmetalle (Kupfer, Zink, Zinn) sowie um die sogenannten Stahlrohstoffe (Mangan, Chrom, Nickel, Wolfram usw.). Diese Metalle sind bekanntlich außerordentlich ungleichmäßig über die gesamte Erde verteilt. Es scheint daher möglich, durch Verkauf der Produktion in den hauptsächlichsten Erzeugungsländern die großen Industrieländer Europas in Abhängigkeit von Amerika zu bringen. Aus diesem Grunde haben die Amerikaner fast die gesamten mehrwirtschaftlich wichtigen Metalle der länderlosen Staaten aufgelaufen und versuchen, sich die Produktion durch politische Einflüsse für immer zu sichern. Darüber hinaus wurde die gleiche Politik gegenüber Niederländisch-Indien angewandt, dessen Innervorkommen ja eine sehr große Bedeutung haben. Die Verfügung über das britische Empire, das man ja mit Sicherheit zu erwerben hofft, würde eine weitere Stärkung des Metallmonopols bedeuten. Schließlich aber erfüllt man dieser Tage, daß auch die Verhandlungen der Vereinigten Staaten mit China das Ziel haben, die Rohstoffquellen dieses Landes, insbesondere seine wertvollen Wolfram-erze, für die China fast ein Monopol hat, für Amerika zu sichern. Diese Absicht wurde zwar geäußert, und es wurde nur von einer Option der USA gesprochen, aber in der Praxis bedeutet es daselbst. Auch etwaige Lieferungen an die Sowjets wollen die Amerikaner offensichtlich sich durch entsprechende Rohstoffkontrollen bezahlen lassen. An dem Plan einer Rohstoffkontrolle der Welt, insbesondere einer Kontrolle über die wichtigen Metalle, ist jedenfalls nicht mehr zu zweifeln. Es wird den Amerikanern aber mit dem Metallmonopol ebenso gehen wie mit dem Goldmonopol, denn die wirkliche Macht der USA ist nicht imstande, ein solches Monopol zu sichern. Das mag gehen, solange die Welt durch den Krieg von den europäischen Abwehrmärkten abgeschlossen ist. Sobald aber die Verbindung zu diesen Märkten wieder besteht, wird derjenige, der den Produktionsländern das meiste zu bieten hat, auch ihre Metalle erhalten. Auch diese Länder werden eines Tages dem heißen Golde Amerikas die fruchtbarste wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Europa vorziehen.

Letzte Nachrichten

Schweres Erdbeben in Kalifornien

Los Angeles, den 23. Okt. Die Stadt Los Angeles und andere Städte und Orte Kaliforniens wurden von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Das Erdbeben wird als das härteste seit 1933 bezeichnet.

Der Führer begrüßt den Tenno

DNB Berlin, 23. Okt. Der Führer hat dem Kaiser von Japan zur Hochzeit seines Bruders, des Prinzen Mikasa, drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

In drei Tagen von Pionieren ein regelmäßiger Bahnverkehr ausgenommen

DNB Berlin, 23. Okt. In den Kämpfen vor Leningrad wurde ein Zug einer Pionierkompanie eingeschleppt, um eine Eisenbahnstrecke instand zu setzen und den Bahnverkehr zu eröffnen. Nach Beseitigung des vielfachen Schwierigkeiten — die Geleise waren durch Sprengungen und Fliegerbomben mehrfach zerstört — gelang es, gemeinsam mit einem weiteren Pionierkommando aus den Resten zerstückelter Züge den ersten Zug zusammenzusetzen und damit in drei Tagen einen regelmäßigen Verkehr wieder aufzunehmen. In kaum drei Wochen wurden von Pionieren, die den Fahrdienst und die Sicherung der Strecke übernommen haben, bereits viele Tonnen Munition und zahlreiche Soldaten befördert. Bei den Rückfahrten wurden in dieser Zeit fast 2000 Verwundete und mehrere Tausend Gefangene zurückgenommen.

Peru: „Wir müssen USA gegenüber militärisch sein.“

DNB Lima (Peru), 23. Okt. In der Sitzung des peruanischen Senats schloß sich auch Senator Urdanovia den Rednern an, die die Vereinigten Staaten wegen der Beschlagnahme der 18 Bomber durch die USA angegriffen hatten. Der Senator stellte fest, daß sowohl beim Kauf als auch bei der Einholung der Durchfuhrerlaubnis in den USA, Peru vollkommen korrekt und den Höflichkeitserfordernisse entsprechend gehandelt habe, worauf die Vereinigten Staaten mit einem standstilligen Uebergang die selbstverständlichen Befugnisse Perus auf die bestellten 18

Bomber brüskiert hätten. Urdanovia, der selbst pensionierter Offizier ist, versicherte, daß die von den USA beschlagnahmten Flugzeuge zwei Jahre alt wären und für die USA keine militärischen militärischen Wert hätten. Der Senator erklärte wörtlich: „Wir müssen diesem harten Lande gegenüber militärisch sein, nachdem es sich solange mit der Demokratie und der kontinentalen Solidarität und guten Nachbarschaftspolitik gebrüht hat.“

Staatssekretär Dr. Schlegelberger 65 Jahre alt

DNB Berlin, 23. Okt. Am 23. Oktober vollendet Staatssekretär Professor Dr. Schlegelberger das 65. Lebensjahr. Er hat sich besondere Verdienste um die nationalsozialistischen Erneuerungsarbeiten auf dem bürgerlich-rechtlichen und wirtschaftlichen Gebiete erworben.

Zweite Nationalpolitische Erziehungsanstalt im Gau Westmark

DNB Saarbrücken, 23. Okt. In Gegenwart des Reichsleiters und Gauleiters Bürkel erfolgte am Mittwoch die feierliche Uebergabe der bisherigen Hausbesuche Wegethos am Donnerberg bei Marbach durch den Inspektur der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, SS-Obergruppenführer Heilmeyer.

Großeste Bergewaldungspolitik. Eine viertelstündige Sitzung des peruanischen Senats fand im Zeichen scharfster Angriffe, die Vertreter sämtlicher Parteien gegen die USA richteten. Alle Redner ohne Ausnahme drückten ihre tiefste Empörung aus über die Beschlagnahme der 18 Bomber durch die Vereinigten Staaten und ihre heillosen Enttäuschung über diese Art der Verwicklung der „guten Nachbarschaft“.

Odesa in rumänischer Verwaltung. Der Gouverneur von Transilvanien, Prof. Alexianu, ist in Odesa eingetroffen, um die Stadt in rumänische Verwaltung zu übernehmen und die entsprechenden Maßnahmen zur Ueberführung der leitenden Dienststellen des Gouvernements nach Odesa zu treffen.





# Aus Magold und Umgebung

Nationen bestehen nicht aus Millionen, sie bestehen aus Menschen, welche sich der Aufgabe der Nation bewußt und darum imstande sind, vor die Kassen zu treten und sie zur wirkenden Zahl zu machen Paul de Lagarde.

23. Oktober: 1941 Walbertus Pinnemann, Professor der Mathematik in Königsberg, hält das erste Kolleg in deutscher Sprache. — 1805 Adalbert Stifter geb. — 1844 Wilhelm Leibl geboren.

## Aus den Organisationen der Partei

Wädelsgruppe 24/401

Heute 20 Uhr Heimabend für EdR. Wert und EdM. WSW. Arbeiten mitbringen.

## Schicksalskampf im Osten

Der Film „Doch im roten Sturm“ läuft in Magold am 11. Nov.

Gerade in diesen Tagen, wo die weltgeschichtliche Entscheidung fällt, ob Europa und die Welt im nationalsozialistischen Sinne einer Erneuerung und einem Aufbau von ungeahntem Ausmaß entgegengeführt werden oder ob sie der bolschewistischen Anarchie anheimfallen sollen, gewinnt der Film „Doch im roten Sturm“, der am 11. November hier läuft, erhöhte Bedeutung. Es gibt noch keinen Film, der mit ähnlichem Ernst wie dieser sich mit den bolschewistischen Methoden auseinandersetzt und mit solcher Ehrlichkeit, wie es hier gezeigt wird, die Methoden der Sowjets kennzeichnet. Wir machen heute schon auf dieses bedeutende Filmwerk aufmerksam.

## 4500 beim Vergleichsschießen

Am 5. Oktober traten auf den Schießständen im Bereich der SA-Standarte 414, umfassend die Kreise Calw, Böblingen und Leonberg, über 1200 SA-Männer mit 3000 Wehrmännern zum Vergleichsschießen an. In vorbildlicher Kleinarbeit boten die Stammschützen mit ihren Unterführern die Vorbereitungen zu diesem Vergleichsschießen getroffen. Die Antrittsstärke bei diesem Schießen bewies, daß der Großteil der Wehrmänner im Alter von 18 bis 35. Lebensjahr von der Notwendigkeit der vormaligen Wehrausbildung überzeugt ist. Die Standorte Calw 3/414, Widdach 5/414, Herrenals 4/414, Birkenfeld 2/414, Reutenberg 3/414, Unterreichenbach 1/414, Magold 7/414, Altensteig 6/414, leisteten Vorbildliches. Geschossen wurde auf 50 Meter-Strukturscheibe, 3 Schuß in knieendem Anschlag. Die Schießergebnisse waren trotz unangünstigen Wetters, auf zum Teil unzulänglichen Schießbahnen, durchweg gut. Sie geben Kunde von der Arbeit der SA und der Wehrmänner, die trotz harte Berufsarbeit ihre freien Stunden opferten, um sich vorzubilden für den Ehrendienst mit der Waffe. Ausschlaggebend bei der Bewertung war in erster Linie, in welchem Maße es den Stammschützen gelungen war, die Erfassung der Wehrmänner durchzuführen.

## Wann gibt's Langarbeitserlaubnis?

In einem neuen veröffentlichten Erlaß werden die Bedingungen für die Gewährung der Langarbeitserlaubnis dahin geändert, daß bei Berücksichtigung der Arbeitszeit am Wochenende die Langarbeitserlaubnis nur dann gewährt werden kann, wenn die reine Arbeitszeit an den übrigen Tagen mindestens 9 1/2 Stunden und die reine Wochenarbeitszeit 52 Stunden beträgt. Voraussetzung ist ferner, daß an allen sechs Tagen der Woche gearbeitet wird. Arbeitern mit welchem Anmarschweg kann die Langarbeitserlaubnis nur dann gewährt werden, wenn sie mindestens an 5 Tagen 11 Stunden von Hause abwesend sind und außerdem am 6. Tage im Betrieb tätig sind.

## Äpfel sind nicht Kartoffeln

Katzenflüge für die Lagerung

Schon beim Ernten kann das Tafelobst nicht vorsichtig genug behandelt werden. Wollen wir Tafelobst recht lange aufbewahren, dann darf es jetzt noch nicht in den Keller, besonders wenn dieser feucht ist. Der feuchte Keller ist ein kühles, gutgelüftetes Zimmer. Tritt kalte Kälte ein, dann wird das Obst mit Kupferfäden oder Tüchern zugedeckt. Später, nach einigen Wochen, kann das Obst auch in den Keller gebracht werden, wenn dieser für die Lagerung geeignet ist. Beherzigen Erzeuger und Verbraucher den Grundsatz, daß Äpfel nicht wie Kartoffeln, sondern eher wie Eier zu behandeln sind, dann können unsere guten Äpfel dazu dienen, die vitaminarme Frühjahrszeit zu überbrücken. Gutes Tafelobst war im vergangenen Winter sehr gefragt, aber es waren fast durchweg nur sogenannte Anbruchäpfel zu erhalten. Diese sind häufig eine Folge der schlechten Lagerung.

## Feldpostpäckchen wieder bis 1 Kg. zugelassen

Bis auf weiteres sind Päckchen bis 1000 Gramm nach der Front wieder allgemein zugelassen.

Mit längeren Laufzeiten dieser Päckchen muß gerechnet werden. Daher ist gute Verpackung der Päckchen wegen der großen Entfernungen, der mehrmaligen Umladung und des Druckes bei der Beförderung der Päckchenbeutel unbedingt erforderlich. Leicht verderbliche Lebensmittel, zum Beispiel Obst usw., sind zum Versand ungeeignet. Die Verladung entzündlicher Waren, zum Beispiel Benzinfeuerzeuge, Streichhölzer und anderes ist verboten.

Briefe mit eiligem Inhalt sind zweckmäßig nicht in Feldpostpäckchen einzulegen, sondern für sich als Briefe (bis 20 Gr.) oder Postkarten zu versenden, da die Nachmittagspost schneller befördert wird als die Päckchenpost. Weihnachtspäckchen müssen spätestens bis zum 1. Dezember 1941 aufgegeben sein, damit sie die Empfänger rechtzeitig zu Weihnachten erreichen.

## Ein kranker Zahn

kann den ganzen Körper vergiften. Grund genug, um es nicht dazu kommen zu lassen.

## Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Die Weihnachtspost. Die Deutsche Reichspost sorgt auch in diesem Jahre dafür, daß die Weihnachtspostsendungen rechtzeitig auf dem Gabelstift liegen. Sie trifft schon jetzt alle Vorkehrungen und Anordnungen, damit unter den besonderen Verhältnissen der Kriegszeit der Weihnachtspostdienst sich ohne wesentliche Störungen und Verzögerungen abwickelt. Vom 12. Dezember an werden Pakete auch außerhalb der regelmäßigen Schalterstunden ohne besondere Einlieferungsgebühr (20 Pfg.) angenommen, soweit es die örtlichen Verhältnisse gestatten. Masseneinlieferungen von großen oder schweren Druckfahnen und Päckchen mit Kalendern müssen in der Zeit vom 15. Dezember (bis 3. Januar) gänzlich unterbleiben. Großverpackender müssen die Pakete unbedingt bis zum 15. Dezember einliefern. Aber auch an den Einlieferer einzelner Sendungen richtet sich diese Aufforderung. Darum mit allen Vorbereitungen beizutreten beginnen, damit die Sendungen — haltbar verpackt, mit genauer Anschrift und dem Doppel im Innern — nicht erst in letzter Minute zur Post gebracht zu werden brauchen.

Seid höflich zueinander! Die Höflichkeit hat immer wieder einmal im Verlauf des Krieges in den Erörterungen der Verantwortlichen eine Rolle gespielt. Die Beamten wurden aufgefordert, auch bei verhärtetem Publikumsgehör höflich und korrekt zu bleiben; von den zuständigen Organisationsstellen sind die Kaufleute, Geschäftswerte und Handwerker auf ein angemessenes Verhalten gegenüber ihren Kunden hingewiesen und dazu angehalten worden, ihre Mitarbeiter entsprechend zu belehren. Nach anderer Berufsgruppen, die mit dem Publikum umgehen, wurden zu angemessenem Verhalten ermahnt, wie es schließlich allen Volksgenossen als eine Kriegspflicht erscheinen muß, den richtigen Umgangston einzuhalten. Aus einem hartgesprochenen Wort wird niemals eine Staatsaktion machen, ohne daß man dem „rauben oder herzhilichen Ton“ für alle Lebenslagen das Wort reden sollte. Es gibt jedoch hartnäckige Sünder gegen die Gesetze der Höflichkeit, und dagegen wehrt sich mit Recht die Masse derer, die sich bestreben, auch im Kriege umgänglich zu bleiben. Ein solcher Fall wurde kürzlich in Hannover exemplarisch bestraft. Anschlag war das Verhalten eines Kellners, der einer Frau, die bereits eine Stunde auf ihr Essen wartete, auf ihre Nachfrage mit dem bekannten Satz aus dem „Geh von Verpfändungen“ antwortete. Er wurde genommen und, wie es in der Verlautbarung heißt, an eine Stelle gebracht, wo er gegen den Geist der Volksgemeinschaft nicht mehr verstoßen und keine deutsche Frau mehr beleidigen kann. Wir haben allen Anlaß, ganz besonders in dieser Zeit unnötige Verstimmungen zu vermeiden. Eine besondere Verpflichtung obliegt, so schreibt der „Einzelhandelspressendienst“, allen, die ihren Beruf im Umgang mit dem Publikum ausüben. Jeder soll höflich sein, der Verbraucher ebenso gut wie der Verkäufer, der Kellner, der Schaffner oder der Beamte. Wer aber „im Dienst“ steht, während er mit Menschen umgeht, muß sich ganz besonders im Zaum halten.

Halt acht auf die Gesundheit! Die Tage werden kürzer, die Temperatur sinkt und kühle Winde durchziehen die Straßen. Hoffen und Heiligkeit sind an der Tagesordnung, denn der Körper, der noch nicht widerstandsfähig genug ist gegen die herblichen Anbrände, unterliegt leicht den Angriffen der Witterung. Weißfehandelt man den Körper in diesen Tagen höchst unweidmässig. Mit warmen Einpackungen ist es nicht getan. Wer sich gut zu umgibt, legt sich in warme Winterjacken, hält sich nicht notwendig einmal allzu sehr erhitzen. Befeuchtet er sich häufig von der wärmenden Hülle, so ist die Erhaltung mit dem Schnupfen und sonstigen Bewerks da. Der Schweiß des Körpers gegen die Außenwelt darf nicht übertrieben werden. Auch wird durch die übermäßige Warmhaltung die Haut verweichlicht und widerstandlos. Schließlich genügt dann ein geringer Temperaturwechsel, um eine Erkältung herbeizuführen. In kühler Nachtluft sollte man zur Herbstzeit vor allem den Hals und die Atmungsorgane schützen. Man halte darum in diesen Stunden den Mund möglichst geschlossen. Kalte Füße sind stets bedenklich. Wenn man sie sich ungezogen hat, wechsele man sofort das Schuhwerk. Eine Tasse heißer Tee tut dann auch gute Dienste.

## 71. Geburtstag

Wort. Unser weit über die Ortsgrenzen hinaus bekannter und geschätzter Mitbürger, Hirschwirt Wilhelm Dürr, begeht heute den 71. Geburtstag. Wir gratulieren!

## Tod fürs Vaterland

Saitterbach, Gestr. Karl Renz, Sohn des Gottlieb Renz, Schreinermeister, wurde am 5. Oktober bei einem Fliegerangriff im östlichen Kampfgebiet so schwer verwundet, daß er nach kurzer Zeit starb. Seine junge Frau trifft das harte Geschick umso schwerer, als es nur knappe Urlaubsstunden waren, die ihr, seit der Eheschließung vor kaum einem Jahr, das kurze Eheglück vergönnt. Der Vater und die Geschwister tragen schwer an der jetzt erweiterten Waise in ihrer Familie, die schon der Tod der Mutter zu Beginn des Jahres aufgerissen hat, bei deren Begräbnis der jetzt fürs Vaterland Gefallene das letzte



Sturmgeschütz im Vormarsch

beim Durchqueren einer Furz der Depona. Die Ringe am Geschütz zeigen die bereits abgeschossenen sowjetischen Panzer an. (F.R.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Renzendorf, Ed., Jander-Multipler-R.)

mal für einige Stunden zu Hause sein durfte. Alle, die an handwerklichem Können ihre Freude haben, beklagen in ihm einen tüchtigen, hoffnungsvollen Jungmeister, der in der vorbildlichen Werkstatt seines Vaters am richtigen Platz war. Die Heimat verlor in ihm einen stillen und beliebten Mitbürger, dessen Opfertod für Küster, Volk und Heimat ihm ein dauernd ehrenvolles Gedächtnis und seinen Angehörigen die herzlichste Anteilnahme der ganzen Gemeinde sichert.

## Haushaltplan

Alpirsbach. Der Haushaltplan für 1941 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 202 220 RM. und der außerordentliche Haushalt mit 11 000 RM. ab. Die Steuererlässe bleiben in der vorjährigen Höhe. Den Rücklagen konnten insgesamt 17 000 RM. zugeführt werden. Für die Durchführung der Rationalisierung sind in diesem Jahre 26 000 RM. vorgesehen. — Nach einer Mitteilung der Landesplanungsgemeinschaft wurde Alpirsbach als Wohnfeldungsgebiet der Dringlichkeitsstufe II vorgezogen. Auch werden für das gesamte Marktungsgebiet der hiesigen Stadt Richtpreise festgesetzt.

## Württemberg

### Kleingartenbewegung warigiert

Stuttgart. Auf einer kürzlich in Bismarck veranstalteten Arbeitstagung der Landesverbände des Reichsbundes Deutscher Kleingärtner e. V. lag erstmalig ein Bericht über die Arbeiten des Reichsbundes im Gau Württemberg-Hohenzollern vor, aus dem hervorging, daß auch in unserem Gau der Kleingartengedanke immer tiefer Wurzeln faßt, wurden doch am 1. Januar im Bereich des Landesbundes rund 1000 Mitglieder, am 1. Oktober dagegen schon 3000 Mitglieder gezählt. Die Stadtgruppe Ulm markiert mit 900 Mitgliedern an der Spitze, dann folgt Heilbronn mit 500. Die Zusammenarbeit mit der Partei und den Verwaltungsbehörden ist, wie Landesgruppenleiter Karl Schäfer hervorhob, durchaus eng und fruchtbar. Die Nachfrage nach Kleingärten ist im ganzen Gaugebiet außerordentlich groß und steigt ständig.

### Zuchthaus für Feldpostmarder

Stuttgart. Die 16jährige geschiedene Kunigunde Spräuer aus Haußen (Kr. Ehingen) wurde vom Sondergericht Stuttgart wegen fortgesetzten Diebstahls gegen die Volkshilfsdienstorganisation in Verbindung mit Amtsunterdrückung, Urkundenverfälschung und Untreue zu zwei Jahren zwei Monaten Zuchthaus, 100 RM. Geldstrafe und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Angeklagte hatte beim Postamt Stuttgart-Hilfsm im Inneren weniger Wochen sechs Feldpostpäckchen entwendet und in zehn Fällen die Gebühren für Luftpostbriefe ins Ausland veruntreut, die ihr zur Finanzierung übergeben worden waren. Um einer Entdeckung vorzubeugen, verbrannte oder verstaubte sie die Briefe. Einen Geldbeutel mit 28 RM. Inhalt, der als Fundstück bei ihr abgeliefert wurde, unterschlug sie, um das Geld für sich zu verwenden.

Stuttgart. (25 Jahre Stotzeln.) Im Sommer 1916 hatte die Stadt Stuttgart im Zusammenhang mit Maßnahmen der Kriegswirtschaft eine Reihe landwirtschaftlicher Betriebe erworben, so auch das Hofgut Stotzeln am Hohensteil. Dieses Hofgut umfaßte 246 Morgen und wies einen schönen Viehbestand auf. Im Februar 1917 bot sich Gelegenheit, auch ein an das Gut angrenzendes Fabrikgebäude mit Wohnhaus zu erwerben. Das Anwesen wurde von der Stadt als Kindererholungsheim eingerichtet, dessen Betrieb in Verbindung mit dem Hofgut besonders günstig war. Während die andern damals erworbenen Hofgüter nach dem Krieg allmählich wieder abgestoßen wurden, blieb Stotzeln als Kinderheim bis heute erhalten. Tausende von Stuttgarter Kindern haben hier selber in ländlicher Natur und guter Pflege Förderung ihrer Gesundheit erfahren.

## Was koche ich morgen...?



Ochsenschwanzsuppe Spagetti mit Sauerbratensoße

Gerade an fleischlosen Tagen ist eine gute Suppe vor der Hauptmahlzeit willkommen. Zu Spagetti schmeckt die pikante Knorr-Ochsenschwanzart-Suppe ganz ausgezeichnet.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Spagetti schmecken auch ohne Fleisch oder sonstige Beigaben sehr lecker, wenn es nur eine gute Soße dazu gibt. Aber wie ohne Fett und ohne Fleisch eine schmackhafte, ergiebige Soße bereiten? Merken Sie sich das folgende Rezept:

## Sauerbratensoße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit schwach 1/4 Liter Wasser, 1/2 Lorbeerblatt, einer Prise Zucker, etwas Essig — je nach Schärfe — unter Umrühren 3 Minuten kochen. Dann 2 Eßlöffel Buttermilch oder gerührte Sauermilch darunterrühren. Fertig!



Rezept ausschneiden und aufbewahren! Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.



Brand. Im Hause Schurwaldstraße 76 entstand ein Kellerbrand. Der Brand wurde durch die alarmierte Feuerwehrgesellschaft gelöscht.

Mönsheim, Kr. Leonberg. (Lebensmüde.) Ein in den Vier Jahren lebender Mann machte vor einigen Tagen durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

Ursbach, Kr. Weiskirchen. (Den Sohn in der Wochenstube.) Eine große Ueberfreude gab es am Sonntag für die Familie des Inspektors Frey bei einer Filmvorführung in der Turnhalle in Ursbach.

Sulzbach a. Murr. (Schwerer Unfall.) Jakob Wirth von Murrhardt, der in Sulzbach geschäftlich zu tun hatte, geriet, als er mit dem Mittagszug wieder abfahren wollte, unter die Räder des Zugs.

nos. Urach. (Tagung.) Auf einer Arbeitstagung der Fachschaftsleiter der Reichslandbauverbände in Urach wurden Anweisungen für die kommenden Erntearbeiten und Versorgungsaufgaben in der Ernährungswirtschaft erteilt.

Gammelsheim. (Schwerer Sturz.) Beim Obstbrechen künzte der 67 Jahre alte Landwirt Joh. Böhringer vom Baum. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er tags darauf starb.

Ebingen, Kr. Balingen. (Tödl. überfahren.) Ein Sohn von Gosweiler Häfeli, der erst vor einigen Wochen zur Schule kam, hing sich an ein von einem Traktor gezogenes Gefährt an, kam zu Fall und wurde überfahren.

Karlsruhe. (Schwerer Verkehrsunfall.) Nachts etwa um 1 Uhr ereignete sich in der Robert-Wagner-Allee ein schwerer Verkehrsunfall. Ein in der Richtung Durlach fahrender Personkraftwagen fuhr auf einen mit Schlußlicht versehenen Langholzwagen auf.

Ettlingen. (Sturz vom Fuhrwerk.) Der 72 Jahre alte Güterbesitzer Georg Knebel fiel vom Fuhrwerk und zog sich tödliche Verletzungen zu. Der Verunglückte stammt aus Kronau bei Bruchsal.

Horsheim. (Pferdedroschke wieder modern.) An der Droschkenhalle Sedansplatz hat nach 15jähriger Pause wieder eine Pferdedroschke ihren Platz eingenommen, die besonders von der Schulfahrt als unbedenkliche Fahrgelassenheit groß angekauft wird.

Druck u. Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Regolter, Regolterstr. 10. Tel. 24. Preis 10 Pf. pro Stück.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

# Der Heimat Melodei

Roman von Hans Ernst

Unserer-Redaktions-Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Nauheim (Südharz)

23]

„Ja, immer. Du kommst mit mir in die Stadt, wirst meine kleine Frau und wirst mich immer so liebhaben wie jetzt und genau so wie ich dich liebhab.“

Er hat es ihr schon einmal gesagt und da hat sie geschwiegen darauf. Ja, es war geradezu, als ob ihr eine große Angst das Herz abdrücken wollte.

„Was denkst du denn jetzt?“ fragt er. „Weißt du, Franzl, oft schon habe ich mir gedacht — sie verstummt plötzlich und lehnt sich wie müde zurück.“

„Nein, was hast du dir denn gedacht?“ „Ach, laß nur.“

„Rein, du müßt mir immer alles sagen, Helene, was dich irgendwie bedrückt. Also, raus mit der Sprache.“

„Ob ich doch zu dir passen werde? Du bist so geschickt und kannst so schön malen und — was bin ich denn gegen dich? Eine arme Bauernmagd. Und vielleicht schämst du dich dann einmal mit mir.“

„Du läßt sie gar nicht mehr weiterreden, sondern läßt sie herzhaf ab.“

„Du Rindskopf, du“, sagt er zärtlich. „Du brauchst ja weiter nichts zu tun, als mich liebhaben, den Haushalt versorgen und immer zu mir halten, auch wenn es uns scheidet.“

„Ach du, wie kannst denn da noch fragen. Du weißt ja gar nicht, wie lieb ich dich hab. Schau, ich verstehe ja nichts von deiner Kunst, aber wenn du schöne Bilder malst, müßt du doch auch Geld kriegen dafür.“

„Und im Notfall“, sie redt die Arme, daß die Muskeln hervorpringen, „meinst du, daß ich nicht arbeiten kann. Und gell, Franzl, ich richte dir dein Malstübel immer schön her, stell dir Blumen hinein — viel Blumen, weil du die doch so gern magst.“

„Meine Arbeit darf ich nicht vergessen“, sagt sie. „Auch wegen dir darf ich sie nicht vergessen.“

„Morgen vielleicht. Kann sein auch erst übermorgen oder gar erst am Mittwoch.“

„Rein, tonum morgen“, sagt er. „Bis Mittwoch ist es viel zu lang. Aberhaupt — ich will jetzt endlich einmal auch zu dir kommen.“

„Ein wenig ratlos schaut sie ihn an. Es juckt ein wenig um ihren Mund. Doch sagt sie gleich darauf entschlossen: „Ja, ich werde reden mit ihm.“

„Es ist nur — weißt du, Franzl — wenn du mich wirklich im Herbst mitnehmen willst in die Stadt, dann ist er ganz allein auf dem Hof.“

„Das weißt du doch“, erwidert Helene einfach und schlicht. „Noch einmal nimmt sie ihn um den Hals, küßt ihn einmal — diesmal, bis ihnen beiden der Atem vergeht, und

springt dann schnell, daß ihre Röcke flattern, den Berg hinunter. Gleich darauf verschwindet sie im Wald.“

Auf einen Halm sieht der Zurückbleibende für Augenblicke das rote Rädchen, das schwarze Wieder mit den weißen Puffärmeln zwischen den Bäumen schimmern, dann kehrt auch er um und geht in seine Hütte, glückselig und in seliger Freude, ein so herrliches Menschenkind sein Eigen zu nennen.“

„Ja, er liebt Helene wirklich und könnte sich sein Leben ohne sie nicht mehr vorstellen.“

Im Stall ist abgefutert. Die Abendsonne bricht sich an den Fenstern des Dornegghofes. Die ganze Stube ist erfüllt von diesem feurigen Wirbel. Alle Gegenstände darinnen sind von einer leuchtenden Schimmerlinie umzogen. Ein breiter Strahl des Lichtes liegt auf dem Gesichte des Mädchens Helene, während das des Dorneggers, der ihr an dem viereckigen Tisch gegenübersteht, halb im Schatten ist.

Schweigen löst sie aus der gemeinsamen Schüssel. Es war niemals Brauch aus dem Dornegg, daß während des Essens viel geredet wurde. Heute jedoch ist das Schweigen schon ein wenig auffallend. Gerade als ob jedes tief mit eigenen Gedanken beschäftigt wäre.“

So ist es auch. Der Dornegger sieht dem Augenblick entgegen, wo er seine Werbung vordringen wird. Zuweilen wirft er einen raschen Blick in Helenes Gesicht. Noch nie ist sie ihm so begehrenswert erschienen als in dieser Stunde, und er begreift sich selber nicht, daß er solange blind neben ihr bertappte. Es wird sie vielleicht selbst am überraschen, das was er heute zu tun gedenkt. Peter Bichter hat keine leise Ahnung, was in Helene vorgeht, und da sie seit längerer Zeit ihm gegenüber schon schweigend gewesen ist, denkt er, daß es wohl noch davon herrühren mag, daß er sie zwang, neben ihm zu stehen in einer Nacht, um zu sagen, daß er bei ihr gewesen sei. Aber das wird ja nun durch ihn heute wieder quitt gemacht, und morgen wird er dann gleich zum Pfarrer gehen und das Aufgebot bestellen.“

(Fortsetzung folgt)

## Wodurch geht hier Geld

### verloren?



Bei vielen Wäschebecken haben die Vertiefungen für die Seife keine Abflurrinnen. Andere haben solche Rinnen wohl, aber das Wasser fließt nur schlecht ab. In beiden Fällen liegt dann die Seife dauernd im Wasser und löst sich so ungenutzt auf.

Solche Ursachen der Verschwendung von Seife und Waschpulver im Haushalt gibt es auch heute noch sehr viel.

Achten Sie einmal darauf, wenn Ihre Mann oder Ihre Jungen bei der Fahrradreparatur oder dergleichen so richtig verdölte oder verschmierte Hände bekommen. Da wird dann mit viel Seife gerieben und gewaschen! Und der Schmutz geht doch nicht ab!

ist das Wasser hart und kalkhaltig. In diesem Wasser bildet sich Kalkseife, die keine Reinigungswirkung mehr hat. Man muß dann viel mehr Waschpulver verbrauchen, um die Wäsche einigermassen sauber zu bekommen.

Advertisement for Gottlieb Braun, a volunteer in a volunteer corps, with details of his service and family.

Advertisement for Alfred Renz, a soldier in the Reich Army, with details of his service and family.

Advertisement for Feldpostkuchlein, a product from G. W. Zaiser, Regolter.

Advertisement for Fix-Fertig Raupenleimringe, a product from G. W. Zaiser, Regolter.

Advertisement for Aug- u. Schaffhub, a shop in Gottf. Franz, Weiskirchen.

Advertisement for Schmuckwaren-poliererin, a service in Regolter.

Advertisement for TraumaPlast, a medical product from G. W. Zaiser, Regolter.